

arthouse

EUROPA CINEMAS

# movie news

NR. 129 - 3 / 4 / 2012 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM

ARTHOUSE ALBA - ARTHOUSE LE PARIS - ARTHOUSE MOVIE 1+2 - ARTHOUSE PICCADILLY 1+2 - RIFFRAFF - UTO



## SHAME

«MICHAEL FASSBENDER  
AND CAREY MULLIGAN  
ARE PURE DYNAMITE!»  
(ROLLING STONE)

**lunch**  
**KINO**

**Studiofilm-Vorpremieren**

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen  
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr  
[www.lunchkino.ch](http://www.lunchkino.ch)



 Zürcher  
Kantonalbank

TagesAnzeiger

# SHAME

Selten ein Film ist derart verführerisch und zugleich tief verstörend wie Steve McQueens SHAME. Er sorgte am letzten Filmfestival von Venedig für Furore und brachte Hauptdarsteller Michael Fassbender den Darstellerpreis: Vier Jahre ist es her, dass der gefeierte Videokünstler McQueen und der damals noch nahezu unbekannte Fassbender («Inglorious Basterds», «Jane Eyre», «X-Men») mit «Hunger» ihr erstes gemeinsames Projekt vorstellten. Dieses handelte von einem IRA-Aktivisten, der sich zu Tode hungerte. Er wirkte unter die Haut gehend realistisch und Fassbender spielte um sein Leben. Eine Parforce-Darstellung sondergleichen legt Fassbender nun auch in SHAME hin. Der von ihm gespielte Brandon ist ein gut aussehender Mann Mitte dreissig. Er lebt in Manhattan, hat Geld, einen guten Job, ein schickes



Appartement. Doch Brandon ist sexbesessen. Der Quickie mit einer Fremden ist ihm so vertraut wie das kalkulierte Spiel mit Call Girls, selbst während der Arbeit besucht er Sex-Sites. Doch dann taucht eines Tages unverhofft seine Schwester Sissy (Carey Mulligan) bei ihm auf. Sie tingeltangelt als Sängerin, ist sensibel. Spürt Brandons Einsamkeit, seine Verzweiflung, kommt gleichwohl nicht an ihn heran. Ein wuchtiger, tragischer, verzweifelter, grossartig gespielter und zärtlicher Film ist SHAME. Kino, das unter die Haut geht und lange nachdenken lässt, über die unendliche Freiheit, welche für Kerle wie Brandon das eigene Dasein zum Gefängnis werden lässt.

**Regie: Steve McQueen.**  
**Mit: Michael Fassbender, Carey Mulligan.**  
**Verleih: Frenetic Films.**

# THE DEEP BLUE SEA

«Distant Voices, Still Lives», «The Long Day Closes» und «The House of Mirth»: Kaum ein Regisseur dreht derart intime, zugleich hoch moralische wie immer auch tief geheimnisvolle Filme wie Terence Davies. Nun hat Davies nach einem Stück von Terence Rattigan gegriffen und stellt mit THE DEEP BLUE SEA ein bewegendes Liebesdrama vor. In dessen Zentrum steht Hester, eine Frau Mitte dreissig, hinreissend gespielt von Rachel Weisz. Hester ist verheiratet mit dem um etliches älteren Anwalt Sir William Collyer, der ihr im London der frühen 1950er Jahre ein angenehm beschütztes und privilegiertes Leben bietet. Doch wirklich glücklich ist Hester in ihrer Ehe nicht. Eines Tages lernt sie auf dem Golfplatz den ehemaligen Militärpiloten Freddie kennen und beginnt mit diesem eine Affäre. Überzeugt, die Liebe ihres Lebens gefunden zu haben,



verlässt sie William und zieht zu ihrem weit weniger begüterten Liebhaber. Der um einiges jüngere Mann aber findet im Ausland einen neuen Job und denkt nicht daran, Hester mitzunehmen. Einfühlsam erzählt Terence Davies in seinem Film von verbotener Liebe, entflammter Begierde und der immensen Angst einer Frau vor dem Alleinsein. In erster Linie aber ist THE DEEP BLUE SEA ein exzellent inszenierter, von Florian Hoffmeister fantastisch schön fotografierter Liebesfilm, in dem eine subtil spielende Rachel Weisz zwischen dem sympathischen Simon Russell Beale und dem smarten Tom Hiddleston zur Höchstform aufläuft.

**Regie: Terence Davies.**  
**Mit: Rachel Weisz, Tom Hiddleston, Simon Russell Beale.**  
**Verleih: Rialto Film.**

# SISTER

Für «Home» hat sie 2009 den Schweizer Filmpreis geholt, von der diesjährigen Berlinale ist sie mit einem Silbernen Bären heimgekehrt: Ursula Meier ist die derzeit erfolgreichste Filmemacherin der Schweiz. SISTER heisst ihr neuer Film, der in Berlin Publikum, Kritiker und Jury gleichermaßen begeisterte. In dessen Zentrum steht der zwölfjährige Simon, gespielt, wie schon der Bub in «Home», von einem sensationellen Kacey Mottet Klein. Simon lebt im Wallis. Es ist Winter. Er hat eine Saisonkarte für die Luftseilbahn und fährt Tag für Tag hoch ins Skigebiet. Hier klaut er den Touristen Sonnenbrillen, Geld, Proviant, Skis. Das Diebesgut verhökert er, den Proviant isst er oder bringt ihn nach Hause. Simon lebt mit einer jungen Frau in einer winzigen Wohnung im weit und breit einzigen Hochhaus im Rhonetal. «Sister» nennt er die junge



Frau. Sie könnte aber auch seine Mutter sein. Das Verhältnis der beiden ist auf jeden Fall angespannt und irgendwie verkehrt: Derweil Simon für Geld und Nahrung sorgt, jobbt Louise nur wenn es ihr passt. Und wichtiger als Simon sind Louise ihre wechselnden Liebhaber mit ihren Second-Hand-Autos. In SISTER bewegt sich Ursula Meier weg vom märchenhaft-surrealistischen Stil, den sie in «Home» pflegte, hin zu einem unbeschönigten Realismus, wie man ihn bei den Dardenne-Brüdern oder Ken Loach beobachtet. SISTER ist bestes Schweizer Arthouse-Kino: Handwerklich perfekt, inhaltlich berührend, auch von Léa Seydoux grossartig gespielt. Ein feiner Film, bereit die Welt zu erobern.

**Regie: Ursula Meier.**  
**Mit: Kacey Mottet Klein, Léa Seydoux.**  
**Verleih: Filmcoopi.**

# ET MAINTENANT, ON VA OÙ?

Vier Jahre nach ihrer köstlichen Schönheitssalon-Komödie «Caramel» stellt Nadine Labaki mit ET MAINTENANT, ON VA OÙ? ihren nächsten Film vor. Der spielt in einem abgelegenen Kaff irgendwo im Libanon. Die Verbindung zur Aussenwelt ist beschwerlich, der einzige Weg von und zum Dorf führt über eine morsche Brücke. Das umliegende Land ist gespickt mit Minen, der Fernsehempfang schlecht. Die Dörfler indes stört das kaum; seit Jahren leben Muslime und Christen friedlich nebeneinander, und Kirche und Moschee stehen kaum einen Steinwurf voneinander entfernt mitten im Dorf. Doch seit einiger Zeit kommt es in der Umgebung zwischen Muslimen und Christen häufiger zu heftigen Auseinandersetzungen. Und wenn sie davon erfahren, fühlen auch die Männer in ET MAINTENANT, ON VA OÙ? das Testosteron in ihren Adern



wallen: Man kann doch nicht einfach immer friedlich sein, wenn einem der Feind direkt vor der Nase hockt! Doch in Nadine Labakis Film haben nicht die Männer, sondern die Frauen die Hosen an. Diese haben genug von unnützen Kriegen und läppischen Streitereien und wenden in dieser witzigen Antikriegskomödie tausendundeinen Trick an, damit ihre Männer Kirche und Moschee im Dorf stehen lassen. ET MAINTENANT, ON VA OÙ? ist eine beherzte, von mediterraner Leidenschaft durchzogene, mit viel Wärme und feinem Gespür für Situationskomik gedrehte Komödie; ein intelligentes Plädoyer gegen religiösen Fanatismus, Chauvinismus und Gewalt.

**Regie: Nadine Labaki.**  
**Mit: Claude Msawbaa, Leyla Fouad, Antoinette El-Noufaily.**  
**Verleih: Pathé Films.**

## AVÉ

Zwei Jugendliche reisen per Autostopp durch Bulgarien, und wir ziehen mit ihnen durch ein Land am Ende Europas. Dieses hat fast so viel Einwohner wie die Schweiz, ist jedoch dreimal so gross. Den weiten Raum weiss Konstantin Bojanov in AVÉ in stimmigen Bildern einzufangen. Sie erzählen ebenso vom Seelenzustand seiner Bewohner wie von einer Nation, die nach dem Zusammenbruch der alten Ordnung ihre eigene Kraft sucht. Einem Zusammenbruch notabene, der auch die Filmindustrie in die Knie zwang, die sich nun aber erholt und mit AVÉ nach Jahren wieder einen bulgarischen Film auf die Schweizer Leinwände zaubert. Und was für einen! Erzählt wird von zwei Jugendlichen, Avé und Kamen, die ähnlich wie ihr Land mit einer neuen Unabhängigkeit klarkommen müssen. Die beiden treffen auf dem Autobahnzubringer

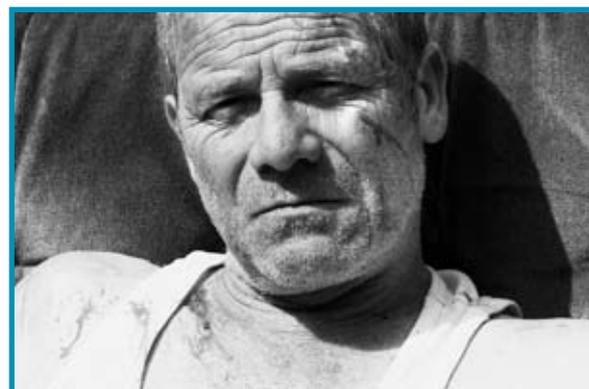


zufällig aneinander und sind sich aufs Erste nicht mal sonderlich sympathisch. Er muss zur Beerdigung eines Freundes, sie will ihre Grossmutter besuchen... So oder ähnlich, denn die unverfrorene Avé erfindet ihr Leben ständig neu und fordert den Kunststudenten damit ganz schön heraus. Feinfühlig belässt Bojanov seinen Figuren ihre Fragilität und gibt ihnen auf einer gemeinsamen Reise Zeit zur Annäherung. AVÉ ist keine simple Lovestory, sondern erzählt die Geschichte zweier junger Menschen, die in einem Land, in dem es im Moment kaum Perspektiven gibt, an eine Zukunft glauben. Ein starkes Stimmungsbild und ein überzeugendes Filmdebüt.

**Regie: Konstantin Bojanov.**  
**Mit: Anjela Nedyalkova, Ovanes Torosian.**  
**Verleih: Trigon-Film.**

## TYRANNOSAUR

Joseph ist ein Kerl, der gern laut kundtut, was ihm nicht passt, «a man of temper», wie die Briten sagen, der auch mal die Fäuste sprechen lässt. So wie am Anfang von TYRANNOSAUR, wo er aufgewühlt aus einem Pub stürzt und seinem geduldig wartenden Hund ein paar kräftige Fusstritte versetzt. Meist bereut Joseph (sensibel und ausdrucksstark: Peter Mullan) seine Ausbrüche sofort: In der rauen Schale des Protagonisten von TYRANNOSAUR steckt ein im Grunde rechtschaffener Kerl mit grossem Herz. Er sitzt täglich am Bett seines todkranken Freundes, wacht von fern über den Sohn seiner alleinerziehenden Nachbarin und fühlt sich seit dem Tod seiner Frau furchtbar alleine. Eines Tages landet Joseph nach einem heftigen Ausraster im Secondhand-Laden von Hannah (Olivia Colman). Hannah – gutsituiert, gelassen,



gläubig – nimmt sich seiner fürsorglich an; in der Folge kommen sich die beiden zögerlich näher. Doch eine Heile-Welt-Lovestory tischt Paddy Considine mit TYRANNOSAUR nicht auf. Viel mehr ist sein Regiedebüt, das in Leeds spielt und sich zwischen dem sozialkritischen Kino von Ken Loach und den frühen, zornigen Filmen des «Train-spotting»-Regisseurs Danny Boyle bewegt, eine wuchtige Tragödie. Diese hält nicht nur für den Zuschauer einige herbe Überraschungen bereit, sondern zeigt auch Joseph, dass ein Leben noch viel fataler und tragischer als das seine sein kann. TYRANNOSAUR ist ein wahrlich grossartiger und aufwühlender Film!

**Regie: Paddy Considine.**  
**Mit: Peter Mullan, Olivia Colman.**  
**Verleih: Cineworx.**

# UN CUENTO CHINO – CHINESE TAKE-AWAY

Spätestens seit Ricardo Darín in José Campanellas Oscar gekröntem «El secreto de sus ojos» einen Gerichtshelfer spielte, ist er weltbekannt. Tatsächlich aber steht der «George Clooney Argentiniens» seit 45 Jahren auf der Bühne und vor der Kamera. Bei uns zu sehen war er etwa auch in «Nueve Reinas», «Kamchatka» und Fabian Bielinskys magisch aufgeladenem «El aura». Einen seiner stärksten Auftritte feiert Darín nun aber in UN CUENTO CHINO – CHINESE TAKE-AWAY. Roberto heisst Darín im von Sebastián Borensztein gedrehten Film. Er betreibt in Buenos Aires eine kleine, aber gut sortierte Eisenwarenhandlung. Er ist ein Einzelgänger, um nicht zu sagen ein Misanthrop, und spricht kein Wort Chinesisch. Letzteres erweist sich als äusserst fatal, purzelt Roberto doch eines Tages aus einem fahrenden Taxi der Chinese Jun vor die Füsse. Jun



spricht keine Silbe Spanisch, will aber – nachdem sich seine Heiratspläne in der Heimat tragisch zerschlugen – bei seinem Onkel in der Fremde ein neues Leben anfangen. Vorerst aber ist Jun auf Gedeih und Verderb auf Roberts Hilfe angewiesen, und das tut beiden irgendwie gut. UN CUENTO CHINO – CHINESE TAKE-AWAY wird in Argentinien

als bisher erfolgreichste, einheimische Culture-Clash-Comedy aller Zeiten gefeiert und dürfte auch bei uns eine grosse Anhängerschaft finden. Denn bei einem Film, in dem ganze Kühe vom Himmel fallen und Ricardo Darín mit seinen strahlend blauen Augen den Rettungengel mimt ist so ziemlich alles möglich.

**Regie:** Sebastián Borensztein.  
**Mit:** Ricardo Darín, Huang (Ignacio) Sheng Huang.  
**Verleih:** Ascot Elite.

## 10. KURZFILMNACHT-TOUR IN ZÜRICH

**FREITAG, 30. MÄRZ 2012, AB 20.45 UHR  
IM ARTHOUSE LE PARIS UND ARTHOUSE PICCADILLY  
MIT DURCHGEHENDEM GASTRO- UND BARBETRIEB IM ARTHOUSE LE PARIS**

Die Kurzfilmnacht-Tour von SWISS FILMS feiert ihr zehnjähriges Bestehen und startet am 30. März 2012 in den Kinos Arthouse Le Paris und Arthouse Piccadilly. Die lange Nacht der kurzen Filme beginnt mit einer aufwühlenden Zürcher Premiere: «Einspruch VI» von Rolando Colla erzählt die tragische Geschichte der Ausschaffung eines abgewiesenen Asylsuchenden. Das «Best of» zum Jubiläum feiert ein Wiedersehen mit Höhepunkten aus den letzten zehn Jahren der Kurzfilmnacht-Tour. Ein Science Fiction-Programm unternimmt in Zusammenarbeit mit den Internationalen Kurzfilmtagen Winterthur einen unterhaltsamen Ausflug in die Zukunft. Mit dabei sind auch wieder die Perlen des Schweizer Kurzfilmschaffens aus dem vergangenen Jahr. Ein reichhaltiges und spannendes Programm für die kurzweiligste Kinonacht des Jahres.

**Vorverkauf in allen Arthouse-Kinos • Reduktion mit der Kino- und ZKB-Karte  
Infos: [www.kurzfilmnacht-tour.ch](http://www.kurzfilmnacht-tour.ch)**



## ABRIR PUERTAS Y VENTANAS

Der Goldene Leopard für ABRIR PUERTAS Y VENTANAS war die Überraschung des letztjährigen Filmfestivals von Locarno. Tatsächlich ist der Preis wohlverdient, stellt die in der Schweiz aufgewachsene Argentinierin Milagros Mumenthaler mit ihrem Regiedebüt doch einen höchst einfühlsamen und innovativen Film vor. In dessen Zentrum stehen drei elternlose Schwestern, die mit dem Tod ihrer Grossmutter den letzten Halt im Leben verlieren. Sie wohnen in Grossmutter's altem Haus am Rande von Buenos Aires. Marina, die älteste, führt soweit möglich den Haushalt und besucht die Uni. Sofia hat ihr Studium hingeschmissen und vergnügt sich in der Stadt. Die jüngste aber, Violeta, stromert durch die Zimmer, empfängt heimlich einen Liebhaber – und ist eines Tages spurlos verschwunden. ABRIR PUERTAS Y VENTANAS ist ganz im Hier und Jetzt



verwurzelt, gleichwohl in Bann ziehend rätselhaft. Mit traumwandlerischer Leichtigkeit führt Mumenthaler vor, wie drei junge Frauen, einander zärtlich zugetan, zugleich um ihre Eigenständigkeit kämpfend, trauern, loslassen und im Leben weiterzugehen lernen. ABRIR PUERTAS Y VENTANAS ist ein somnambuler, in seiner stillen Gelassenheit ein-

drücklicher Frauenfilm, der leise auf Anton Tschechows «Drei Schwestern» verweist. Er gliedert sich in seiner unkonventionellen Erzählweise und mit seiner innovativen Ästhetik nahtlos in ein Aufsehen erregendes neues, argentinisches Kino, zu dem auch die Filme von Lucrecia Martel und Diego Lerman gehören.

**Regie:** Milagros Mumenthaler.  
**Mit:** María Canale, Martina Juncadella, Ailín Salas.  
**Verleih:** Look Now!

# CAFÉ DE FLORE

Einen Kaffee! Er brauche jetzt, auf der Stelle, sofort Kaffee, verkündet Laurent. Er schmolzt. Schüttelt, rüttelt, kitzelt seine Mutter Jacqueline, bis sie wach ist, aus dem Bett steigt und ihm das Gewünschte serviert: Kein Bohnengebräu, sondern den Dancefloor-Hit «Café de Flore». Laurent ist sieben. Vanessa Paradis spielt seine Mutter, und nein, ein gewöhnlicher Bub ist Laurent (Marin Gerrier) nicht: Er hat Trisomie. Doch Jacqueline hat beschlossen, ihren Sohn mit aller Kraft zu lieben, damit er glücklich ist. Laurent ist ein aufgestellter Junge geworden und erobert in der Schule im Nu das Herz einer Kameradin. Mit gewöhnlichen Massstäben lässt sich Jean-Marc Vallées CAFÉ DE FLORE nicht messen. Der Film baut sich, wie Vallées Erstling «C.R.A.Z.Y.» rund um ein Musikstück auf. Und weil «Café de Flore» dem kanadischen

Regisseur so richtig Lust auf Liebe machte, erzählt sein Film zwei Geschichten von der ganz normal verrückten Liebe. Diejenige von Jacqueline und Laurent spielt im Paris der späten 1960er, die andere im Montréal von heute. Hier lebt der erfolgreiche DJ Antoine mit Rose und verführt die Disco-Besucher immer wieder mit Doctor Rockits smoother Elektroversion von «Café de Flore». Und da ist auch noch Antoinettes Jugendliebe Carole, die Mutter seiner beiden Töchter. Jean-Marc Vallée hat mit CAFÉ DE FLORE ein berührendes, mehrfach preisgekröntes Werk geschaffen, das durch grossartige Schauspieler und den tollen Soundtrack von Matthew Herbert überzeugt.



**Regie:** Jean-Marc Vallée.  
**Mit:** Vanessa Paradis, Kevin Parent, Marin Gerrier, Alice Dubois.  
**Verleih:** Filmcoopi.

# ALBERT NOBBS

Seine Eltern hat Albert nie gekannt, seinen richtigen Namen nie gehört. Auch dass er eine Frau ist, hat der Protagonist von ALBERT NOBBS beinahe vergessen: Vor über dreissig Jahren hat er/sie die Haare abgeschnitten, Hosen angezogen und im Hotel Morrison seine erste Stelle angetreten. Es war die damals einzige Möglichkeit um im Dublin des 19. Jahrhunderts nicht im Armenhaus zu enden. Inzwischen ist Albert zum Butler aufgestiegen und bei den Gästen so beliebt wie beim Personal. Er träumt von einem eigenen Tabak-Shop, einer Frau an seiner Seite und beginnt dem Zimmermädchen Helen den Hof zu machen. Helens Herz gehört zwar Joe. Doch dieser ermuntert seine Freundin, sich auf Albert einzulassen. Schliesslich kommen die Geschenke des doch etwas besser situierten Butlers auch ihm zu gut. ALBERT NOBBS ist ein humorvoll-tragisches Spiel um echte und falsche

Gefühle, grosse Träume, kleine Hoffnungen und des Menschen Suche nach seiner Identität. Zu Grunde liegt dem von Rodrigo Garcia mit Verve inszenierten Film eine Kurzgeschichte des Iren George Moore, welche in den frühen 80er Jahren als Theaterstück New Yorks Off-Broadway-Bühnen eroberte. Damals hat sich Glenn Close in die Rolle Alberts verliebt und nun alle Hebel in Bewegung gesetzt, diese auch auf der Leinwand zu spielen. ALBERT NOBBS, nebst der grossartigen Close mit Mia Wasikowska («Jane Eyre») und Aaron Johnson («Nowhere Boy») mit zwei brillanten Jungdarstellern besetzt, ist ein Kostümdrama, so unendlich berührend und tragisch wie dereinst «The Remains of the Day».



**Regie:** Rodrigo Garcia.  
**Mit:** Glenn Close, Mia Wasikowska, Aaron Johnson.  
**Verleih:** Pathé Films.

# CORPO CELESTE

Marta zieht mit Mutter und Schwester nach Reggio Calabria, die Heimatstadt ihrer Eltern. Der Wechsel setzt ihr zu. Doch es sind weniger die nicht vertraute Umgebung, die ihr nicht ganz geläufige Sprache oder die neue Schule, welche Marta in CORPO CELESTE zu schaffen machen. Es ist vielmehr der strenge, süditalienische Katholizismus, mit dem sie sich schwer tut: Bisher in der Schweiz aufgewachsen, hat Marta bloss eine liberale Form des Christentums kennen gelernt. Nun aber soll sie dreizehnjährig plötzlich die Bibel auswendig können und demnächst gefirmt werden. Marta – grossartig in ihrer zarten Trotzigkeit: Yle Vianello – will nicht. Sie rebelliert. Nicht laut, sondern indem sie sich absetzt, Religionsstunden schwänzt, durch die Gegend stromert. Eines Tages dann aber nimmt der Pfarrer sie mit auf eine Tour durch die

Bergdörfer – und da hat Marta dann ihre ureigene Begegnung mit einem hölzernen Sohn Gottes. Alice Rohrwacher setzt sich in CORPO CELESTE mit einer heute zunehmend häufigeren Form der Migration auseinander: der Rückkehr der Auswanderer. Die aus Italien stammende Jungregisseurin nimmt dabei ganz die Sicht ihrer jugendlichen, mit ihrer Heimat nicht vertrauten Protagonistin ein. Sie stellt mit CORPO CELESTE ein faszinierend-feinfühliges Coming-of-age-Drama vor, in dem ein Mädchen, unverhofft in eine ihr bizarr erscheinende Gesellschaft versetzt, couragiert seinen eigenen Weg zu gehen lernt.



**Regie:** Alice Rohrwacher.  
**Mit:** Yle Vianello, Salvatore Cantalupo, Anita Caprioli.  
**Verleih:** Filmcoopi.

# POUPOUIDOU

Im tiefen Winter fährt David Rousseau (Jean-Paul Rouve) in den französischen Jura und wird bitter enttäuscht: Das vermeintlich grosse Erbe, das er antreten sollte, entpuppt sich als ausgestopfter Hund seiner verstorbenen Oma. Ganz für die Katze ist sein Provinz-Ausflug allerdings nicht. Zur Rückfahrt bereit beobachtet Rousseau, wie eine Leiche aus dem Schnee geborgen wird. Es handle sich bei der Toten um die Wetterfee des lokalen TV-Senders, erfährt er von den anwesenden Polizisten. Mehr ist aus diesen nicht herauszukitzeln, und das weckt Rousseaus Neugierde und Ehrgeiz. Schliesslich ist der Protagonist von POUPOUIDOU ein gefeierter Krimiautor und Leichen sind seine Passion. Ergo beginnt Rousseau auf eigene Faust zu ermitteln. Seine Recherchen führen ihn vom schäbigen Motel, in dem er abgestiegen ist, via Leichenhalle und Wohnung der Toten hinaus



in die Nacht und ins Dorf. Zu den Einheimischen. Zu den Discobesuchern, TV-Reportern und Politikern, deren Phantasie Candice Lecœur (Sophie Quinton) – jung, blond und sexy – wilde Blüten treiben liess. Zur Inspiration wird Candice nun auch für den in einer Schaffenskrise steckenden Rousseau. Er beginnt zu schreiben. Macht sich zum Protagonisten seines

Buches und lässt sich auf eine Affäre mit der Toten ein, deren Biographie sich fatal an derjenigen von Marilyn Monroe entzündet. Cinéma pur ist Gérald Hustache-Mathieu POUPOUIDOU. Sich an Filmen wie «Fargo», der schwedischen Millenniums-Trilogie, aber auch Claude Chabrols subtilen Gesellschaftsstudien orientierend, ist dies der seit langem coolste und erotischste Thriller made in France.

**Regie:** Gérald Hustache-Mathieu.  
**Mit:** Jean-Paul Rouve, Sophie Quinton.  
**Verleih:** Filmcoopi.

# ALPSEGEN

Und dann versinkt die Sommersonne langsam hinter dem Horizont. Mina, Sepp, Placi, Franz und Samuel, in der Zentralschweiz, Appenzell Ausserrhoden, dem Bündnerland zu Hause, suchen sich auf ihrer Alp eine erhöhte Stelle. Sie halten die Hände vor den Mund oder greifen zum Trichter und rufen in die heraufdämmernde Nacht hinaus den Alpsegen: ein für gewöhnlich in Hochdeutsch gehaltenes Gebet, in dem Gott gelobt wird, und in dem die Mutter Gottes und lokale Heilige um ihren Segen gebeten werden, damit Alp und Vieh in der Nacht vor Unheil verschont bleiben. Es ist eine alte Tradition, welcher die Protagonisten in Bruno Molls ALPSEGEN nachgehen. Die Herkunft des Betrufs, wie der Alpsegen auch genannt wird, liegt im Mittelalter. So wie er in Bruno Molls Film dargestellt wird, markiert dieser Betruf allerdings



weniger die Tradition, als die Verbindung des heute zunehmend von modernen Errungenschaften geprägten Bauernlebens mit der Natur sowie einer urtümlichen Mystik und Spiritualität. Die eine Sennin und die vier Sennen, ihre Partner und Familien haben Moll mit offenen Armen empfangen. Sie gewährten ihm Einblick in ihren Alltag. Erzähl-

ten freimütig aus ihrem Leben, von ihren Beziehungen, ihren Lieben und Leidenschaften, ihrer Art zu glauben auch. ALPSEGEN, mit fantastischen Landschaftsaufnahmen, urhigen Juchzern, melancholischen Betrufen und etlichen verschmitzten Anekdoten aus dem Bergbauernleben, ist ein prächtiger Schweizer Heimatfilm.

**Regie:** Bruno Moll.  
**Dokumentarfilm.**  
**Verleih:** Filmcoopi.

# MONSIEUR LAZHAR

Für Bachir Lazhar ist es die Chance seines Lebens: Keinen Tag nachdem er in der Zeitung vom tragischen Tod einer Primarlehrerin erfahren hat, klopft der Immigrant aus Algerien an die Tür der Schuldirektorin. Und weil es auch in Montréal schwierig ist, mitten im Schuljahr neue Lehrer zu finden, steht der Titelheld von MONSIEUR LAZHAR kurz darauf vor der Klasse. Sein Unterrichtsstil ist stark verschieden von dem, was sich die Schüler bisher gewohnt sind, und der kulturelle Hintergrund, der zwischen den Schülern und ihrem Lehrer klafft, ist riesig. Doch gerade Bachirs andere Art, die Welt zu betrachten und über Dinge nachzudenken, wirkt erlösend. Philippe Falardeaus MONSIEUR LAZHAR berührt und wurde für den Oscar als bester ausländischer Film nominiert. Einer der stärksten Filme zum Thema Erziehung, Verlust und Trauer.

**Regie:** Philippe Falardeau.  
**Mit:** Mohamed Fellag, Sophie Nélisse, Emilien Néron. **Verleih:** Agora Films.



## Die Rabattkarte für Filmlovers.



Jedes reguläre Kinoticket 5 Franken günstiger.

Auch unsere Partner sind Filmlövers:  
Zürcher Kantonalbank, Open & Design, ZÜRICH, Erhältlich über [www.arthouse.ch](http://www.arthouse.ch) oder an jeder Arthouse Kinokasse.

**DER FILMTIPP FÜR YOUNG FILMLOVERS: ZOË GENHART (20) SCHREIBT ÜBER CAFÉ DE FLORE AUF [WWW.ARTHOUSE.CH/YOUNGFILMLOVERS](http://WWW.ARTHOUSE.CH/YOUNGFILMLOVERS)**